

W III c 3

an 112820

Deutonia.

I. Deft

W
III c 3

1 Inc. Bl.

3 Harb.

57 London

4 Mus. pr. 89. 806-1

<36630084090012

<36630084090012

Bayer. Staatsbibliothek



Z e u f o n i a.

Mundgesänge und Liederhöre,

von

Hans Georg Nägeli.

Erster Heft.

Zürich, im Verlage des Autors.

4 Mus.pr. 89.806-1

Bayerische
Staatsbibliothek
München

ERZIEHER AKADEMIE
DER
ADOLF-HITLER-SCHULEN

1161

A n k ü n d i g u n g.

Wenn schon der Name Teutonia keine historisch oder mythologisch bestimmte Bedeutung hat, so sey es dennoch erlaubt, der Muse des deutschen Gesanges hier diesen seltenen Namen beizulegen, der alle fünf Vocale, die Elemente des Wohllauts, in schöner Vereinigung enthält. Entspricht nur der Inhalt des Werks demjenigen, was die Titular-Göttinn andeuten soll, so steht zu hoffen, die Nation werde günstig aufnehmen, was ihr auf diesem Wege geleistet werden mag.

Zwar sind ihr schon häufig die Schätze der deutschen Liederkunst in verschiedenem musikalischem Gewande dargebracht worden. Auch der Kundgesang spielt dabey seine oft wiederkehrende Rolle. Wenn daher hier ein Componist allein die ungewöhnliche Unternehmung eines Journals wagt, das größten Theils aus Kundgesängen bestehen soll, so ist er genöthigt, im Voraus zu sagen, daß es auf eine namhafte Erweiterung dieser Kunstgattung abgesehen ist, und eben dieß erfordert eine umständliche Erklärung, die den Umfang einer gewöhnlichen Ankündigung nothwendig überschreitet.

Bekanntlich heißt Kundgesang in der engsten Bedeutung ein Lied, das am Schluß der Strophe eine Chorstelle hat. In der weitesten Bedeutung sollte aber ein jeder Gesang Kundgesang heißen, an dem der ganze Sängerkreis wiederholt Antheil nehmen kann, der — so zu sagen — in die Kunde geht, ringsherum erschallt. In diesem Sinne ist z. B. auch Handels weltbekannter Weihnachtschor eben so wohl ein Kundgesang als Schulzens kleines Neujahrslied. So ist es auch hier zu verstehen. Und so verstanden kann die Wichtigkeit dieser Kunstgattung nicht in Zweifel gezogen werden, weil in ihr Sologesang und Chorgesang manigfaltig verbunden erscheint. In seiner möglichen Ausbreitung gedacht, wäre er sogar in der Vocalmusik ungefähr dasjenige, was in der Instrumentalmusik das Concert, eine durchgeführte Contrastirung des Solo und Tutti.

Von einer solchen Erweiterung soll zwar nicht die Rede seyn; wohl aber von Erweiterung desjenigen, was bisher hierin geleistet worden. Wenn man nämlich in den vorhandenen Sammlungen die Kundgesänge und Gesellschaftslieder untersucht, so ergiebt es sich, daß die Hälfte, wo nicht drey Viertel dieser Lieder Trinklieder sind; daß sie als solche, meistens bloß auf Männerstimmen berechnet, beynahe durchaus sylabischen, von allem melismatischen Schmuck entblößten Gesang enthalten, und daß die gewöhnlich ganz kurze Chorstelle nicht einmal vierstimmig gesetzt und nicht selten kunstlos der Strophe angehängt ist.

Hier nun ist das weibliche Geschlecht, durch welches uns erst der Chorgesang (die charakteristische Vierstimmigkeit) constituirt wird, wenigstens eben so wohl bedacht, als das männliche; auch die Jugend ist es — zunächst in Auswahl der Gedichte. Destwegen werden von Trinkliedern und erotischen Gesängen nur wenige, und zwar solche, die sich durch ernsten Inhalt und würdigen Ausdruck auszeichnen, ihren Platz finden — welches übrigens niemand so verstehen wird, daß Scherz und Freude in dieser Beziehung gar nicht laut werden dürften.

Wesentlicher noch werden die weiblichen Stimmen und jugendlichen Kehlen musikalisch berücksichtigt, und zwar besonders von Seite der Melismatik. Jedoch nicht lange Läufe und künstliche Bravoursätze finden sich hier, desto öfter aber melismatische Figuren von drey und mehr bis zu so vielen Tönen, als die gewöhnliche Naturstimme ohne Anstrengung in einem Athem hervorbringen mag.

Die Chorstellen sind mitunter beträchtlich länger, als man es gewohnt ist, ja sie sind selbst in kleine Chöre ausgearbeitet. Desters erscheint die Chorstelle zu Anfang, oder die ganze erste Strophe eines ursprünglich vom Dichter nicht eigentlich zum Kundgesang bestimmten Gedichtes ist als Chor bearbeitet. Hierin besteht vorzüglich das Eigenthümliche dieser künstlerischen Unternehmung, wodurch sowohl der mehrstimmige Gesang als die gesellige Unterhaltung neuen Zuwachs erhält.

Kunstverständige, welche an die Poesie, besonders die Lyrik, strenge Anforderungen zu machen gewohnt sind, dürften vielleicht die Auswahl der Gedichte nicht unbedingt gutheißen. Man erwäge aber den Hauptumstand, daß schon manches vortreffliche Gedicht, das längst in einer unübertrefflichen Composition in den Mund des Volks übergegangen ist, wegfällt, und lasse sich dasjenige gefallen, was der spätere Componist, der sich ja auch, was sich für ihn noch vorfindet, gefallen lassen muß, noch darzubieten hat. Wenn er indessen sich etwa getraut, eine vorhandene Melodie durch eine treffendere zu antiquiren, so thut er das auf seine Gefahr. Der Geschmack treffe dann seine Auswahl — die Critik ihren Ausspruch. An solchen Concurrnz-Stücken soll es nicht fehlen. Dazu werden ausschließlich solche Gedichte gewählt, die in der deutschen Liederkunst gewissermaßen Epoche gemacht haben und noch machen. Bey den übrigen Gedichten sind die Chorstellen immer als die Hauptsache zu betrachten; und diese sind nicht ohne Mühe aus dem Repertorium des deutschen Liedersaches zusammengelesen. Zu den guten Eigenschaften solcher Chorstellen, die hier nicht vollständig können hergezählt werden, gehören wesentlich folgende: Gedanken, (poetische Thematata,) die sich mehr durch Popularität als durch Originalität auszeichnen — die zum lyrischen Ausdruck einer Volksmenge geeignet sind; Worte, in denen der Wechsel der Vocale und Diphthonge ein schönes Colorit bildet — die auch im Allegro leicht auszusprechen sind; Phrasen, die zergliederungs- und wiederholungs-fähig — die, wenn auch kunstlos in bloße Jamben oder Trochäen gesetzt, von Seite des Componisten eine künstliche Vertheilung des Sylbengewichtes (die rhythmische Erzeugung mannigfaltiger Füße) zulassen. Um solchen Stoff rein zu gewinnen, war es unvermeidlich, hie und da einzelne Ausdrücke abzuändern, Wörter zu versehen, die Strophen in eine andre Ordnung zu bringen, oft einige wegzulassen, so daß die Gedichte nicht selten abgekürzt erscheinen &c.

Es dürfte nicht überflüssig seyn, dieser Ankündigung eine Anweisung zur zweckmäßigen Benutzung und Aufführung solcher Gesänge beizufügen. Denn bekanntlich ist der mehrstimmige (vollstimmige) Gesang in

vielen sonst musikalischen Gegenden und Liebhaberschaften so unbegreiflich vernachlässigt, daß man kaum an allen Orten recht weiß, wie man es mit dieser Kunstgattung anzufangen hat. Eine solche Anweisung soll einem der nächstfolgenden Hefte beygedruckt werden. Nur eine Bemerkung, zum Theil eine zur zweckmäßigen Ausführung nothwendige Bedingung, gehört an die Spitze dieses Journals.

Man besetze die Chöre so stark als immer möglich; je zahlreicher, je besser. Besondre Forderungen werden dabey an die Choristen nicht gemacht. Wer bey deutlicher Aussprache seine Chorstelle rein und richtig absingen kann, ist gut dazu; und das können wohl auch die Kinder. Jugendliche, frische, helle Stimmen sind ohnehin die wahre Würze des Chorgesanges — wenn es nicht sonst zweckmäßig wäre, die Jugend zu demjenigen, wobey die musikalische Bildung überhaupt ihren Anfang nehmen muß, zur Ausführung des Gesanges anzuführen. Auf diesem Wege könnten dann viele, sonst erfahrene Kunstfreunde dazu kommen, etwas im Gebiete der Tonkunst als das elementarisch höchste (allgemeingültige, von der Kunst des Ausdrucks oder der Darstellung unabhängige) Kunstschöne zu erkennen, das ihnen noch unbekannt war: ein pures Stimmenforte, das weder durch Instrumente, noch durch individuelle Anstrengung der Sänger verstärkt, sondern schon durch die Menge der Stimmen, deren keine hervorragend ihr natürliches Mezzo überschreitet, erzeugt wird. Ja der kennt die Macht der Tonkunst zuverlässig noch bey weitem nicht, zu dessen Ohr noch niemals die Wirkungen zahlreich harmonisch = verbundener Menschenstimmen gelangt sind.

Eine solche starke Besetzung der Stimmen ist aber auch noch besondere Angelegenheit des Componisten, der sich bewußt ist, die Kunst des Wortausdrucks (was man gewöhnlich unbestimmt Declamation nennt) kunstmäßig auszuüben. Je stärker die Besetzung, je stärker treten die Worte in ihrem Wechselverhältniß hervor; und je treffender sie vom Componisten ausgedrückt sind, je bestimmter, eingreifender ist die Wirkung, und das Ganze gewinnt eben so sehr an ästhetischer Klarheit, dem höchsten Requisit eines Tonkunstwerks, als eine in dieser Beziehung schlechte Composition bey starker Besetzung verlieren müßte. Eine starke Besetzung ist und bleibt demnach die wahre Feuerprobe des Vocalcomponisten.

* * *

Der Subscriptionspreis des Heftes von diesem Werk ist auf 16 Groschen sächs. Cour. (oder 1 Gulden Zürcher Valuta) festgesetzt, wofür die Subscribenten nebst dem Klavierauszug auch die einzeln gedruckten Stimmenblätter, sammt den besonders im Violinschlüssel gedruckten Solostimmen erhalten. Der zweyte Hest folgt diesem ersten unmittelbar nach. Sodann folgen die Fortsetzungen vierteljährlich. Dem sechsten Hefte (Neujahr 1809.) werden die Namen der Subscribenten beygedruckt. Von da an folgen die Lieferungen etwas langsamer. Außer der Subscription kann man die Hefte auch einzeln, den Klavierauszug ohne die Stimmenblätter, oder die Stimmenblätter zusammen ohne den Klavierauszug, kaufen. Dabey ist der Ladenpreis des einzelnen Heftes, wie es üblich ist, aufs doppelte festgesetzt. Man kann auch vereinzelte Tutti- oder Solo-Stimmenblätter kaufen. Jede einzelne Solostimme kostet 4 Groschen, jede Tutti-Stimme 3 Groschen. Gesellschaften, besonders Singschulen, die der Discant- und Alt-Blätter in großer Menge bedürfen, erhalten solche mit ansehnlichem Rabatt.

I.

Der blaue Himmel.

Allegretto.

Im Anfang war's auf Erden, nur finster wüst und

leer; und sollt was seyn und werden, muß es wo anders her.

cresc.

Chor. *Soli* *Tutti*

Alte gute Gaben kamen oben her von Gott, vom schönen blauen Himmel, vom

schönen blauen Himmel, vom schönen blauen Himmel her ab.

So ist es hergegangen
 Im Anfang, als Gott sprach;
 Und wie sich angefangen,
 So gehts noch diesen Tag.
 Chor. Alle gute Gabe kömmt ic.

Er läßt die Sonn' aufgehen,
 Er stellt des Mondes Lauf;
 Er läßt die Winde wehen,
 Er thut den Himmel auf.
 Chor. Alle gute Gabe ic.

Was nah ist und was ferne,
 Von Gott kömmt alles her,
 Der Strohalm und die Sterne,
 Der Sperling und das Meer.
 Chor. Alle gute Gabe ic.

Auch fromm seyn und Vertrauen,
 Und stiller, edler Sinn,
 Ihm flehn, und auf ihn schauen,
 Kömmt alles nur durch ihn.
 Chor. Alle gute Gabe ic.

Darum, so woll'n wir loben,
 Und loben immerdar
 Den großen Geber oben;
 Er ist's! und er ist's gar!
 Chor. Alle gute Gabe ic.

Claudius.

II.

Vaterlandslied.

Tempo di marcia.

Ihr Freunde! stimmt den Kund: gesang auf Ba: ter Herrmann an! Bey Trommel und Trompe: tenklang ers

schall' dem deutschen Mann der Söhne feu: rig' Le: be: hoch! Zer: bro: chen wurde Deutschlands Joch durch

Chor.

sei: ne tapf: re Faust. Ihm schall' ein feu: rig' Le: be: hoch! zer: bro: chen wurde

Deutschlands Joch durch seine tapf're Faust; ihm schall' ein feurig Lebe hoch!

Er ist nicht mehr, er ist dahin!
 Der deutsche Mann ist todt!
 Doch ließ er seinen Heldensinn
 Den Enkeln zu Gebot.
 Hoch ehren dieß Vermächtniß wir,
 Und greifen zu dem Kriegspanier
 Mit Herrmann und mit Gott.

Für Vaterland und Ehre! heißt
 Der Deutschen Loosungswort.
 Wen nicht des großen Mannes Geist
 Entflammt, der pack' sich fort,
 Sag' nicht, daß er ein Deutscher sey!
 Ihn treff' das Loos der Sklaverey,
 Ihn treffe unser Spott!

Hoch lebe jeder Deutsche! hoch!
 Hoch leb' das Vaterland!
 Hoch lebe der, der kämpfend noch,
 Die Fahne in der Hand,
 Für deutsche Freyheit siegend fällt!
 An Herrmanns Brust sinkt er, ein Held,
 Ein deutscher braver Mann.

Allegro.

III.

N a t u r.

Moderato.

Groß und schön, o Na : tur im Jubel : klet : de! deines Schö : pfer's Au : gen : wei : de! schön : er.

See : len schön : ste Freu : de! See : len, die Wink ver : stehn, die sich brü : derlich um :

faf : sen, nim : mer bei : ne Spur ver : las : sen, im : mer groß und im : mer schön!

Chor. *mezzo.*

Groß und schön! o Na : tur im Jubel : klet : de, deines Schö : pfer's Au : gens
o Na : tur! o Na : tur!

wei ß de, schöner See ß len schönste Freu ß de, o Na ß tur! — groß und schön!

Heil uns! Heil,
 Daß auch wir dein Antlitz sehen,
 Daß in Thälern und auf Höhen
 Wir den großen Wink verstehen!
 Dieser Wonne kleinster Theil
 Wär' uns nicht um Machtgepränge,
 Nicht um Helden ß Siegsgebränge,
 Nicht um Kron und Schätze feil.

Wie so rein
 Uns die Lüfte rund umspielen,
 Die in dumpfen Stadtgewühlen
 Arme Reiche nimmer fühlen!
 Freude, der wir hier uns weihn,
 Können Herzen nur empfinden,
 Die nicht Modeketten binden,
 Nicht Fortunens Gaukelei'n.

Athmet frey!
 Freyheit ist kein Traum des Thoren;
 Aber Wen'ge sind erkoren
 Zu verstehn, wer ihr geschworen.
 Wohlbewußt was Freyheit sey
 Steht, wie Gottes Berge stehen,
 Troßt, wie freye Lüfte wehen,
 Jeder, jeder Tyrannen!

Athmet mild!
 Liebe wehen Zephyrs Flügel,
 Liebe haucht der Blumenhügel,
 Liebe blinkt der Wellenspiegel.
 Fühlt ihr euch von ihr erfüllt,
 O so weihet euch hier aufs neue
 Aechter Lieb' und ächter Treue,
 Die aus voller Seele quillt!

Groß und schön!
 O Natur im Jubelkleide,
 Deines Schöpfers Augenweide,
 Schöner Seelen schönste Freude;
 Wohl uns, daß wir dich versteh'n!
 Der Gedanke soll uns spargen,
 Wenn wir über Fels und Dornen
 Siegend deine Pfade gehn.

Bouterwek.

LVII.

Freude.

Allegro.

I. Zalbchor.

Soli

Kommt laßt uns fröhlich singen! hier unterm Mond ist's
unsern Ort

II. Zalbchor.

Soli

lieblich; kommt laßt uns fröhlich singen so lang uns Zuwend glüht,
und uns für die Zuwend glühen - so

Tutti

lang uns Zuwend glüht! Die Alten erkalten und taßeln frohen Muth. Uns
so für die Zuwend glühen *so für*

Junge las : set sin : gen, der Herr schuf al : les gut, der Herr schuf al : les gut.

Adagio
 Man braucht nicht viel zur Freude,
 Ein Hüttchen und ein Gärtchen.
 Man braucht nicht viel zur Freude,
 Nur Wiese, Feld und Wald.
 Dukaten
 Entrathen,
 Kann nicht der Weise nur.
 Wie brauchen auch zur Freude,
 Wie er, nur die Natur.

Gott schuf uns hier zur Arbeit.
 Wer müßig geht, wird böse.
 Gott schuf uns hier zur Arbeit;
 Drum rasch die Pflicht erfüllt!
 Geschäfte
 Und Kräfte
 Veredeln durch Gebrauch.
 O dankt fürs Glück der Arbeit
 Dem großen Geber auch!

Laßt uns die Brüder lieben!
 So wills der große Meister.
 Laßt uns die Brüder lieben
 Wie unser Vater uns.
 Er segnet,
 Und regnet
 Auf Gut' und Böse her.
 Wir lieben euch, ihr Brüder!
 Und thun euch wohl wie er.

Drum laßt uns fröhlich singen:
 Hier unterm Mond ist's lieblich.
 Kommt laßt uns fröhlich singen,
 So lang uns Jugend glüht.
 Sind älter
 Wir fälter,
 Doch bleib' uns heit'rer Muth! —
 Laßt dann wie heut' uns singen:
 Der Herr schuf alles gut! —

Adagio
 Es giebt noch wahre Freunde,
 Doch sind sie freylich selten.
 Es giebt noch wahre Freunde,
 Nur macht euch ihrer werth!
 Zu heucheln,
 Zu schmeicheln,
 Ist falscher Freunde Art.
 Hoch leben wahre Freunde,
 Wie Gott sie mir bewahrt!

Wir können, was wir wollen,
 Gott gab uns hohe Kräfte.
 Wir können was wir wollen
 Doch, ach! wir wollen nicht;
 Wir weinen
 Und meinen
 Wir seyen viel zu schwach:
 Ihr könnet, was ihr wollet,
 Nur wollt und denket nach!

So blühen noch Lebensfreuden,
 Wer sie nur sieht und pflücket;
 Es blühen noch Lebensfreuden,
 In Wasser, Erd' und Luft.
 Am Himmel
 Gewimmel
 Wohl ohne Maas und Ziel.
 O Gott! der Lebensfreuden
 Sind unbeschreiblich viel.

V. Freundschaft.

Moderato.

Nur noch ein mal voll ge gos sen,
Uns rer Freundschaft Mit ge nos sen,

un serm gu ten Wirth zum Dank!
stim met ein in den Ge sang!
Nicht nur für des Mah les Freu de;

mehr für Herz und See len wei de: Für dein Lie ben Jah re

lang, trau ter Bru der, ha be Dank! Für dein Lie ben Jah re

Chor.

lang, trau : ter Bru : der, ha : be Dank.

Für dein trauliches Geleite
 Ueber Ebenen und bergan;
 Für die Lust an deiner Seite
 Auf der Jugend Blumenbahn;
 Für dein brüderlich Bemühen
 Herzen herzlich anzuziehen;
 Für die Treue Jahre lang
 Singen wir dir, Bruder, Dank!
 Chor. Für die Treue Jahre lang,
 Treuer Bruder, habe Dank!

Daß du nimmermehr die Würde
 Brav und gut zu seyn vergaßst;
 Nicht bey kleiner Lebensbürde
 Seufztest ob zu schwerer Last;
 Weisheit suchtest, nicht zum Spiele,
 Durstend strebstest hin zum Ziele —
 Für dein Beispiel Jahre lang
 Singen wir dir, Bruder, Dank!
 Chor. Für dein Beispiel Jahre lang,
 Wackerer Bruder, habe Dank!

Daß, wie an der Mutter-Sängel,
 Treu du folgest der Natur;
 Daß du, kundig eigener Mängel,
 Decktest fremder Mängel Spur;
 Seyn nur wolltest, scheinen nimmer,
 Flohst der Täuschung Prunk und Schimmer, —
 Unser feiernde Gesang
 Segne drum dich lebenslang!
 Chor. Unser feiernde Gesang
 Segne drum dich lebenslang!

Heil sey jedem heut gesungen,
 Der der Menschheit Wohl sich weihet!
 Heil ihm, dem die That gelungen,
 Die den Leidenden erfreut!
 Heil ihm, der von ganzem Herzen
 Liebt und heilt in Noth und Schmerzen! —
 Töne, heiliger Gesang,
 Seiner Menschenliebe Dank!
 Chor. Töne heiliger Gesang,
 Gottes Lohn und Menschendank!

Dreimal Heil dem, der das Gute
 Lieblich sonder Dank gethan,
 In sich selbst mit festem Muthe
 Der Veredlung Werk begann!
 Goldner wird die Saat gedeihen,
 Wenn wir reinern Saamen streuen.
 Eingeschenkt dem Säemann,
 Den wir so beginnen sahn!
 Chor. Töne, feiernder Gesang,
 Ihm der Gleichgesinnten Dank!

Nun noch eins dem Bund zu Ehren!
 Lieblich töne, Scheidelied!
 Fern' auch soll die Eintracht wahren,
 Die so blüthenreich geblüht!
 Besser, immer besser werden:
 Bleib' des Bundes Ziel auf Erden.
 Täglich eine bess're That
 Leuchte der Geweihten Pfad!
 Chor. Wer nach solchem Ziele drang,
 Stimmt' in unsern Bundsgesang!

Riemann.

Die sieben Wünsche.

*A piacere.**Allegretto.*

Hätt' ich sie : ben Wunsch' in mei : ner Ge : walt, was wünscht' ich? — Nicht

Glück und Eh : ren man : nig : falt, den schön : sten liebsten Auf : ent : halt, den wünscht' —

Chor.

ich, den wünscht' — ich, Der Wunsch, der ist in des Rañs Gewalt; nicht Glück und Eh : ren

man nigfalt, Lieb' ist der schönste Aufenthalt.

Der zweite Wunsch in meiner Gewalt:
Was wünsch' ich?
Nie sey des Freundes Herz mir kalt,
Nie sey mir Lieb' und Leben alt,
Das wünsch' ich.

Chor. Der Wunsch, der ist in des Manns Gewalt:
Nie sey dein Herz dem Freunde kalt,
Nie sey uns Lieb' und Leben alt.

Der dritte Wunsch, und er ist mein:
Was wünsch' ich?
An andrer Glück mich zu erfreun,
Mit meinem Glück vergnügt zu seyn,
Das wünsch' ich.

Chor. Der Wunsch, der ist unser insgemein:
Mit unserm Glück zufrieden seyn,
Macht uns an andrer Glück uns freun.

Der vierte ist in meiner Gewalt:
Was wünsch' ich?
Ein frisches Herz, so lang es wallt,
Bey Jugendkraft und Wohlgestalt,
Das wünsch' ich.

Chor. Der Wunsch, der ist in des Manns Gewalt:
Ein frisches Herz, so lang es wallt,
Schafft Jugendkraft und Wohlgestalt.

Der Wunsch ist jetzt in meiner Hand:
Was wünsch' ich?
Verachtend Vorurtheil und Tand,
Zu leben für mein Vaterland,
Das wünsch' ich.

Chor. Der Wunsch, der ist in des Mannes Hand:
Verachtend Vorurtheil und Tand,
Ist Menschheit unser Vaterland.

Der sechste Wunsch in meiner Gewalt:
Was wünsch' ich?
Den süßen Ruhm, der nie verhallt,
Der aus dem Herzen wiederhallt,
Den wünsch' ich.

Chor. Der Wunsch, der ist in des Manns Gewalt:
Der süße Ruhm, der nie verhallt,
Ist der aus Herzen wiederhallt.

A piacere.

Allegretto.

Der letzte Wunsch in meiner Gewalt: Was wünsch' ich? Ist der, den kaum die

Lip-pe lallt, den kaum die Lip-pe lallt, komm' er uns bald, komm'

Chor.

er uns bald,
Des Her-zens mächtig-ste Ge-walt ist das, was kaum die Lip-pe lallt; ein stiller Wunsch, komm'

er uns bald, der Wunsch, den kaum die Lippen laßt, komm' er

- uns bald, - komm' er - uns bald, komm' er uns bald!

Solo.

Herber.

Bayerische Staatsbibliothek München





